**Zeitschrift:** Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 21 (1964)

**Heft:** 3

**Artikel:** Zum Thema Baustop von Turn- und Sportanlagen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-990741

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Wenn wir die Klassenwanderungen und alle üblicherweise neben dem Turnunterricht betriebenen Beschäftigungen (siehe oben!) zusammennehmen, kommen wir im Jahresmittel bestimmt auf mehr als 6 Wochenstunden körperlicher Betätigung, so dass die Forderung quantitativ erfüllt ist. Dass das Sommerhalbjahr dabei stärker im Vordergrund steht, dürfte natürlich sein, denn im Winterhalbjahr ist man weitgehend an die Halle gebunden (von Eislauf, Skifahren und Schlitteln bei entsprechend seltenen gegebenen Verhältnissen abgesehen). Mehr als ständig besetzt sein, kann sie nicht. Wenn zum Beispiel bei einem Schulhaus mit 24 Klassenzimmern 2 Turnhallen (je eine für Mädchen und eine für Knaben) zur Verfügung stehen, kann man sich leicht ausrechnen, dass es einiges Geschick braucht, um stundenplanmässig alles unter Dach zu bringen. Sollten nun die 3 wöchentlichen Turnstunden in eine halbe tägliche Turnstunde verwandelt werden, so lässt sich ohne viel Überlegung sofort erkennen, dass dieses Postulat nur verwirklicht werden könnte, wenn auch der Mittwoch und der Samstag ganztägig als Schultag eingesetzt sind; oder dann aber wären doppelt so viele Hallen nötig, die an den übrigen Tagen wieder unterbesetzt sind, weil eine gleichmässige optimale Ausnützung wie jetzt nicht mehr möglich ist. Es ist nicht mangelndes Verständnis oder gar schlechter Wille, dass nicht alle Lehrer voller Begeisterung auch ihrerseits für die tägliche Turnstunde eintreten: es nützt nichts, etwas nur zu wollen; man muss dafür auch die realen Möglichkeiten sehen! Es ist natürlich leicht gesagt, dass man die Möglichkeiten einfach schaffen müsse, wenn ein Bedürfnis bestehe. So einfach ist es allerdings nun auch wieder nicht, abgesehen davon, dass im Hinblick auf die vielseitigen Gelegenheiten anderer Art das dringende Bedürfnis mit guten Gründen in Zweifel gezogen werden kann.

# Zum Thema Baustop von Turn- und Sportanlagen

Im Zürcher Kantonsrat hat Prof. Dr. E. Leemann in einer Interpellation den Regierungsrat angefragt, was er zu tun gedenke, um die in ihrer endgültigen Konsequenz für Kraft und Gesundheit von Jugend und Volk so nachteiligen Anordnungen des Bundesrates betr. Einführung einer Baubewilligungspflicht zu verhindern.
In seiner Begründung führte Dr. Leemann u. a. aus:
«Dass Turnhallen, Spielplätze, Schwimmbäder und Eisfelder in erster Linie der Schuljugend und ganz allgemein auch den Erwachsenen zugute kommen, ist eine Binsenwahrheit. Dass sie für die Gesundheit im speziellen wie auch ganz allgemein von höchster Bedeutung sind, soll nachstehend genauer dargestellt werden. Geben wir zunächst einer besonders massgeblichen Stelle, nämlich dem Chef der stadtzürcherischen Schulärzte, Herrn Dr. med. Bodmer das Wort:
«In den letzten Dezennien ist die Körperhaltung beim Schulkind schlechter geworden, und von ärztlicher Seite wird immer mehr geklagt über die Häufung von Patienten, die wegen schmerzhafter Erscheinungen der Wirbelsäule die Sprechstunde aufsuchen.»
Unser Bewegungsapparat wird mehr und mehr ausgeschaltet und bleibt in der Entwicklung zurück. Die Haltungsschwäche reicht von der schlaffen Haltung des muskelschwachen Asthenikers bis zur krankhaften Wirbelsäuleverkrümmung ... Nach der Pubertät verfestigt sich das Skelett und die entstandenen Schäden verursachen später Rückenschmerzen, die ein wahres Kreuz für Patient und Arzt sind.
Nach den zürcherischen Untersuchungen sind rund 5 Prozent aller Schüler mit teilweise schweren Haltungsschäden, die kaum mehr zu beheben sind, behaftet. In 50 Jahreskursen wird diesen Schülern Spezialturnunterricht erteilt, und nur unter grossen Anstrengungen und finanziellen Opfern der Stadt kann diesen ca. 600 Schülern einigermassen geholfen werden.
Fügen wir diesen Hinweisen noch einige Angaben über das Schwimmen bei. Es ist ärztlich einwandfrei untersucht, und jeder spürt es ja selbst, wie nach ordentlichem Streckenschwimmen Herz und Lunge, die Haut und das ganze Nervensystem wohltuend aktiviert, angeregt sind, ganz abgesehen von der rein hygienischen Einwirkung. Der Energieverbrauch ist beim Schwimmen fünfmal grösser als beim Gehen. Durch die intensive Atmung wird die Brust- und Rückenmuskulatur merklich entwickelt und trägt wesentlich zur Verbesserung der Haltung bei. Besonders Stadtkindern sollte ein einwandfreier und regelmässiger Schwimmunterricht erteilt werden. Darum werden jetzt in den Schulhäusern eigene Schwimmlehrbecken eingebaut, die ohne Zweifel für die Haltungsschulung und Rückenstärkung von grösster Bedeutung sind.
Warum Spielwiesen nötig sind? Man könnte sagen, das sei eine unnötige Frage, denn jeder wüsste, wie der Spielraum der Jugend in den letzten 30 Jahren zusammengeschrumpft ist. Die Wohnungen sind eng geworden; die Strasse, auf der wir anno dazumal noch tschuten konnten, ist heute lebensgefährlich, wo sollen Kinder noch sein? Wo Wiesen und Felder zwischen den Häusern lagen, erheben sich Mietskasernen und Hochhäuser, und privater Spielraum existiert in der Stadt überhaupt nicht mehr.
Statt der von Pädagogen und Hygienikern, Ärzten und Planern geforderten Spielfläche von drei m² pro Einwohner haben wir 0,8 m².
Und dann wollen wir doch auch noch daran erinnern, dass wir sehr viele Tage im Jahr haben, wo nicht im Freien gearbeitet werden kann. Darum brauchen wir genügend Turnhallen. Ein Schulhaus ohne Turnhalle ist heute unmöglich.
Auch die Erwachsenen brauchen Hallen und Plätze. Bald in jedem Beruf ist die Arbeit bewegungsarm, aber nervenbelastender geworden. Die körperliche Anstrengung ist wesentlich zurückgegangen, die Motorisierung hat ungeheuer in allen Sektoren des Lebens zugenommen. Die Fünftagewoche schafft auch in dieser Richtung neue Probleme. Natürlich sprechen wir nicht für den Schausport, sondern für das allgemeine Tun, für das Stadion der offenen Tür. Das alte Wort: es ginge alles viel besser, wenn man wieder mehr ginge, hat aufs neue Bedeutung gewonnen. Was wollen wir im Hochnebelwinter Zürichs tun während der zwei — drei Monate, wo kaum ein Sonnenstrahl uns erreicht? Da ist die Eisbahn ein idealer Ort, der Kräfte schafft.
Hallen und Platzanlagen sind Sparbücher der Volksgesundheit. Sie reduzieren Kummer und Krankheit, sie beugen vor und halten kranke Tage manchmal fern. General Guisan sagte: «Ein gesunder Körker gehorcht, ein kranker befiehlt». Hier bremsen heisst der Gesundheit schaden. Besinnen wir uns doch wieder einmal, ob wir wirklich auf dem rechten Weg sind, ob wir wirklich so viel Geld dem Moloch Verkehr opfern müssen. Kürzlich fragte jemand, ob man nicht für je einen km Autostrasse eine Turnhalle oder einen Sportplatz oder ein Schwimmbad bauen sollte. Wäre das wirklich eine unsinnige Idee? Wir dürften das Experiment ruhig wagen, die Zinsen würden sich einstellen.
Aus all diesen Überlegungen ersuche ich den Regierungsrat, sich mit allen ihm zu Geboten stehenden Mitteln der Kreditsperre und dem Bauverbot für Hallen und Sportplätze entgegen zu treten.